

Kapitel 2: Bewegung in Dreiklängen

Die diatonische Bewegung konnten wir im vorangegangenen Kapitel verfolgen. Doch solch eine Tonleiter ist recht unmusikalisch. Wie können wir nun von einem Dreiklang zum nächsten verwandten Dreiklang voranschreiten? Am folgenden Beispiel kann man das sehr gut erkennen. Wir vollziehen eine Dreiklangsbewegung innerhalb der Tonart C-Dur:

C	- Am	- Fm	- Dm	- Bdim	- G	- Em
I	VI	IV	II	VII	V	III

Wenn du von einem Dreiklang ausgehst, gibt es innerhalb derselben Tonart tatsächlich nur zwei diatonische Bewegungen, die du machen kannst, um den Ausgangsakkord in den nächsten gewünschten Akkord zu überführen. Entweder erhöhst du die Quinte um einen diatonischen Schritt oder du erniedrigst den Grundton um einen diatonischen Schritt. Im unten angegebenen Beispiel habe ich mich für die Bewegung nach oben entschieden, indem die Quinte G zu A erhöht wird.

Spieler die folgenden Dreiklänge auf den ersten drei Saiten und höre dir ganz bewusst den Klang an. Das Hören – das werde ich im Laufe des Buches noch häufiger betonen – ist der allerwichtigste Teil des Musikmachens!

Wie Beispiel 2-1 zeigt, bin ich zu der nächstmöglichen Harmonie innerhalb der Tonart gegangen, indem ich lediglich eine Note verändert habe. Und daran erkennst du die Verwandtschaft zwischen diesen beiden Dreiklängen. Wenn du dir nur die Umkehrungen deiner Dreiklänge merkst (Dur, Moll, vermindert, übermäßig), ohne zu wissen, wie du sie anwendest, so ist das nicht sehr effektiv. Es ist wie das Lernen vieler neuer Wörter, ohne eine Ahnung davon zu haben, wie sie eingesetzt werden. Darum glaube ich, dass die effektivste Art, die Akkorde zu lernen, darin besteht, diese diatonische Bewegung innerhalb einer Tonart anzuwenden. Sie hilft dir auch dabei, das Griffbrett wirklich kennen zu lernen, und nicht nur die Positionen einzelner Noten, sondern die Lage von Notengruppen zu identifizieren, was viel leichter ist. Das bedeutet auch, dass es für dich keine „schwarzen Löcher“ mehr auf dem Griffbrett geben wird. Damit meine ich Zonen, in denen du plötzlich die Tonart nicht mehr finden kannst. Jeder Gitarrist hat irgendwann einmal solche Erinnerungslücken gehabt. Oftmals liegt die Ursache darin, dass musikalisches Material in Lagen gelernt wird, denn dann neigt man dazu, in bestimmten Lagen zu bleiben, weil es leichter oder angenehmer ist. Indem du aber dieses neue System benutzt, wirst du tatsächlich lernen, wie du gleichzeitig vertikal und horizontal spielen kannst. Später werde ich noch erklären, wie du dich mit diesem System auch in andere Tonarten begeben kannst.

Beginne mit dem C-Dur-Dreiklang, erhöhe die Quinte um einen diatonischen Schritt und du erhältst A-Moll. Erhöhe die Quinte von A-Moll um einen diatonischen Schritt und du erreichst nun F-Dur. Erhöhe die Quinte von F-Dur um einen diatonischen Schritt zu D-Moll. Erhöhe die Quinte von D-Moll um einen diatonischen Schritt und du erhältst B-vermindert. Indem du die Quinte von B-vermindert um einen diatonischen Schritt erhöhst, gelangst du zu G-Dur. Erhöhe die Quinte von G-Dur um einen diatonischen Schritt zu E-Moll. Und wenn du die Quinte von E-Moll um einen diatonischen Schritt erhöhst, erreichst du wieder die Anfangsharmonie, eine Umkehrung von C-Dur.

Diese Fingerbewegung kann auch unabhängig von den Noten auf das Griffbrett angewendet werden und wird dir dabei helfen, exakt zu sehen, wo die Harmonien liegen und wie sie miteinander verwandt sind. In diesem Beispiel beginnen wir mit einem C-Dur-Dreiklang auf den ersten drei Saiten. Natürlich handelt es sich hier um die zweite Umkehrung des Akkordes (G-C-E bzw. 5-1-3), aber die Bewegung ist dennoch die gleiche. Erhöhe die Quinte um einen diatonischen Schritt, um den nächstmöglichen Akkord zu erreichen. Wenn du am Gitarrenhals wieder hinun-

tergehen willst, dann erniedrige jeweils den Grundton um einen diatonischen Schritt. Spiele diese Figuren als Akkorde (Übung 2-1), aber auch als Akkordbrechungen (Übung 2-2). Versuche dir die Intervalle, die zwischen den Saiten liegen, einzuprägen, während du diese Dreiklangsfiguren spielst. Das Wissen um die Intervallstruktur ist sehr wichtig, wenn du Akkordfragmente für deine Sololinien oder dein Comping verwenden willst.

Es gibt noch eine andere Art, die Abläufe auf dem Griffbrett zu betrachten. Verfolge, welche Saite sich im Dreiklang verändert. Zum Beispiel C-Dur im dritten Bund (C, E, G): Erhöhe die 1. Saite (C, E, A), dann erhöhe die 2. Saite (C, F, A), dann erhöhe die 3. Saite (D, F, A) usw.

Die Saiten 1–3

Übung 2-1

Chords: C, Am, F, Dm, Bdim, G, Em, C
 Fingerings: I, VI, IV, II, VII, V, III, I

Übung 2-2

Chords: C, Am, F, Dm, Bdim, G, Em, C

Übung 2-3

Chords: C, Am, F, Dm, Bdim, G, Em, C
 Fingerings: I, VI, IV, II, VII, V, III, I

Chords: Am, F, Dm, Bdim, G, Em, C
 Fingerings: VI, IV, II, VII, V, III, I